

Hopf, H., Windaus, E. (Hrsg.): *Psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie*. 2007. 5. Band in der Reihe «Lehrbuch der Psychotherapie» von Hiller, W., Leibing, E., Leichsenring F., Sulz S. K. D., CIP-Medien, München

Dieses Werk stellt das erste umfassende Lehrwerk zur analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie als Lehrwerk für angehende Kinder- und Jugendlichentherapeuten mit Bezug auf die Prüfungsordnung dar. Die Autorenreihe belegt, dass der Kontakt zur Kinder- und Jugendpsychiatrie nicht gescheut wird, und die erkennbare Orientierung an etablierten diagnostischen Standards, Dokumentationsanforderungen, das genaue Eingehen auf Altersdifferenzierung und Settingfragen in den Eingangskapiteln sowie die Kapitel zu speziellen Anwendungen im stationären Bereich gemeinsam mit der durchgängigen störungsspezifischen Orientierung der Kapitel zur Behandlung ein gutes Zeugnis über die Zukunftsfähigkeit moderner analytischer bzw. tiefenpsychologisch fundierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie ablegen.

Didaktisch ist das Lehrbuch stringent konzipiert, gut untergliedert und sprachlich klar gefasst. Es lässt eine hohe Sorgfalt im Umgang mit den Begrifflichkeiten erkennen. Es hält am Ende jedes Kapitels knapp beantwortete FAQs (Frequently Asked Questions) aus der Seminarerfahrung der Autoren als auch Prüfungsfragen (nicht immer mit Antworten) und ein eigenes Literaturverzeichnis, teilweise mit weiterführender Literatur vor. Überwiegend wird entsprechend dem aktuellen Stand in den jeweiligen Kapiteln auf Forschungsstrategien und Ergebnisse zu den Wirkfaktoren eingegangen. Die Differenzierung in analytisches und tiefenpsychologisches Vorgehen ist nicht in jedem Kapitel stringent durchgehalten, jedoch erhält der Leser insgesamt dazu eine gute Orientierung. Selten (z.B. bei Schulte-Markwort) sind auch Nebenwirkungen und Probleme therapeutischer Vorgehensweisen angesprochen. Der Band verschreibt sich klar der Einzeltherapie im ambulanten Setting, Hinweise auf (ggfs. zusätzliche) gruppentherapeutische Vorgehensweisen (z.B. bei sexuellen Störungen) oder körperbezogene Behandlungsverfahren (z.B. bei Ess-Störungen) finden sich nicht, dafür wird mit vielen kommentierten Fallbeispielen ein fundierter Einblick in die «Werkstatt» gegeben.

Der Einleitungsteil (Porsch, Lehmkuhl et al., Bürgin, Burchartz, Horn, Berns; Bauers, Horn-Winkelmann, Raue, Lutz) beginnt mit einer kinder- und jugendspezifischen theoretischen Fundierung, führt in die Klassifikation mit ICD-10 und OPD-KJ und in Störungstheorien ein, in Systeme und Rahmenbedingungen der Arbeit, in Dokumentationsmethoden und Instrumente zur Qualitätssicherung, in diagnostische Verfahren mit einem guten Überblick über projektive Verfahren, und es hat den ethischen Fragen positiver Weise ein eigenes knappes Kapitel gewidmet.

Die «Rahmenbedingungen der Psychotherapie» (Althoff) stellen ein eigenes Kapitel mit vielen bedeutsamen

Hinweisen für die Regularien und einen behutsamen, nicht rigiden Umgang mit dem therapeutischen Setting dar.

Das Praxis-Kapitel beginnt mit theoretischen Grundlagen (Bovensiepen), geht auf Altersspezifika in der Behandlung einschließlich des Säuglings- und Kleinkindalters ein und auf die Behandlung der Bezugspersonen (Ahlheim).

Die störungsspezifischen Behandlungskapitel sind nach klinischen Gruppen gegliedert: Angst (Hopf) mit einem deutlichen Plädoyer für auch konfrontierendes Vorgehen; Zwang (Bovensiepen) und Depression (Schulte-Markwort) sowie ADHS (Hopf) gehen auf mögliche unterschiedliche Strukturniveaus und Abwehraspekte der Patienten ein und erläutern verschiedene Modifikationen des Vorgehens einschließlich einer integrierten Pharmakotherapie; Das Kapitel «Selbstverletzendes Verhalten (Resch) gibt einen Überblick über die Funktion dissoziativen Erlebens. Das Kapitel zur ADHS (Hopf) geht auf die Ermöglichung einer Behandlung durch Methylphenidat ein und ermöglicht einen sachlich fundierten Überblick über aktuelle psychogenetische Hypothesen des ADHS (nicht der ADS) einschließlich der Bindungstheorie und der Mentalisierungsstörung. Die Kapitel zu Missbrauch und Misshandlung (Häußler) inkorporieren auch neurobiologische Erkenntnisse, differenzierte strukturelle Überlegungen und Hinweise zur Prävention. Ein hervorragendes Kapitel zu Borderline-Risiken (Streck-Fischer) und eines mit sehr hilfreichen Hinweisen zu therapeutischen Grundhaltungen zu Psychotischen Erkrankungen (Günter) runden den klinischen Teil ab.

Innovativ und stellenweise sehr hilfreich v.a. für Nicht-Mediziner gestalten sich die abschließenden Kapitel zu Krisenintervention (Riedesser), Fokalthherapie (Windaus), Gruppentherapie (Haar) und stationärer Psychotherapie (Streck-Fischer).

An manchen Stellen hätte man sich etwas neuere Literatur gewünscht (z.B. wird stellenweise DSM-III-R und nicht DSM-IV-TR zitiert, oder Testverfahren aus den 70er-Jahren empfohlen) oder die Relativierung apodiktischer Statements, wie dass bei Adipositas Kinder selten Folgeerkrankungen aufweisen würden oder dass eine Trennung von Therapie und somatischer Behandlung immer gut sei. Vermisst wird mancherorts auch die Erwähnung von Missbrauchserlebnissen als Auslöser (z.B. Enkopresis, Ess-Störungen), eine positive Position zu fundierter Diagnostik (Autismus, LRS) oder ein Grundverständnis der Behavioralen Genetik (z.B. bei LRS).

Das Buch ist jedoch insgesamt nicht zuletzt wegen des ausgesprochen guten Preis-Leistungsverhältnisses ein «must have» und sollte in keiner Klinik- und Praxisbibliothek fehlen. Es eignet sich als Standardlehrwerk für die Vermittlung tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie im Rahmen der Facharztweiterbildung ebenso wie für die Vermittlung psychiatrischer Inhalte während der PiP-Zeit angehender Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und zu deren Prüfungsvorbereitung. Aufgrund der gründlichen Erfassung aller theoretischen und praktischen Fragen der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie ist es von Gewinn auch für Leser, die sich einem anderen Therapie-

verfahren verschrieben haben, oder für erfahrene Leser, die einzelne Fragen vertiefen wollen.

*Renate Schepker, Ravensburg*

DOI 10.1024/1422-4917.35.5.371